



NATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 216

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 7. AUGUST 1943

Die Karte des Tages



Belohnungs-Krieg

Ein Jahr Salomonen-Krieg
Vor einem Jahr begannen die USA-Truppen ihren Gegenangriff im Bereich der Salomonen-Gruppe, der die Erfolge des japanischen Feldzuges wieder aufheben sollte. Den Nordamerikanern gelang es, vier Inseln der Salomonen zu besetzen, nämlich Tulagi, Guadalcanar, die Russell-Insel und Rendova. Auf keiner der Inseln befanden sich im Augenblick der feindlichen Landung nennenswerte japanische Streitkräfte, so daß die USA-Truppen nirgends angesichts japanischer Stellungen landeten.

Der Reichsmarschall in Hamburg a. Berlin
Hamburg, 6. August. Reichsmarschall Göring trat am Donnerstag, als dem Führerhauptquartier kommend, in Berlin ein. Er führte hier Besprechungen über Luftkriegsfragen mit Reichsminister Görner. Im Anschluß daran begab sich der Reichsmarschall im Flugzeug nach Hamburg, wo er nach einer eingehenden Besichtigung der Fliegerfabriken der Stadt die weiteren erforderlichen Maßnahmen mit Reichsstatthalter Günther Raufmann besprach.

Zwei neue Eigenlaubträger der Luftwaffe
Hamburg, 6. August. Der Führer verließ das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am Hauptmann Werner Eißler, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, als 288. und Major Otto Hermann, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, als 289. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Erste Raketenführung in Italien
Rom, 6. August. Die erste Führung des Raketen-Bodoglo von einer Reihe von vermontenstabilisierten Maßnahmen der verschiedenen Ministerien gewidmet. Als wichtigste Anwendung wurde die Unterfertigung des gesamten Raketenarsenals landwirtschaftlicher Produkte unter die Militärkontrolle, beschlossen. In allen Provinzen werden Militärkommissare ernannt, die die Abfertigung des Getreides überwachen.

Sowjet-Spionage in England
H. Bern, 6. August. Ein drahtliches Versteck für die intensive Mitarbeit der Spionagenten selbst in den Ländern der „befreundeten“ sogenannten Demokratien kam dieser Tage im englischen Unterhaus zur Sprache. Innenminister Morrison wurde über den Fall Spring-Hall befragt. Dieser Engländer war zur Zeit seiner Verhaftung als Organist der kommunistischen Partei Englands tätig gewesen und erwiderte, niemand würde recht wollen - jeden Jahre Gewinns. Man wird auf Grund seiner kommunistischen Tätigkeit verurteilt worden sei. Morrison verneinte jedoch und erklärte, daß Spring-Hall wegen Spionage ausgewiesen worden sei. In deren Höhe wohl nur mit Rücksicht auf Moskau so gering ausgefallen sein dürfte.

Suhbas Chandra Bose in Burma
Bom, 6. August. 7. August. Suhbas Chandra Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Indien, hat kürzlich Burma betreten. Der Gouverneur des Reiches war die Requisition der indischen Front für den Unabhängigkeitskrieg, den die Indianer zu führen. Dieser seiner Tätigkeit in Verbindung mit der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Burma trat Bose mit führenden burmanischen und indischen Persönlichkeiten in Verbindung.

Mostaus niederschmetternde Vierwochen-Bilanz

Hervorragende Ergebnisse unserer neuen panzerbrechenden Waffen - Die fühne Tat italienischer Sturmboote in Gibraltar

Berlin, 6. August. Die zunehmenden Mitteilungen des DAB-Berichtes über die bolschewistische Menschheit und Materialverluste seit dem 5. Juli, dem Beginn der neuen Großkämpfe im Osten, bezeugen in vollem Umfange die Gewissheiten, die nach den bisherigen Berichten in den Erfolgs der nun schon über vier Wochen währenden Abwehrkämpfe an der Ostfront gelegt werden konnten. Denn in dieser Zeit nicht weniger als 8000 Panzer, über 8000 Geschütze, 373 Flugzeuge und zahlreiches sonstiges Kriegsgüter vernichtet oder erbeutet und das an gegen 7000 Gefangene eingebracht worden sind, so bedeutet das, wenn man überdies die riesige Höhe der deutschen Verluste in Betracht zieht, in der Tat einen so gewaltigen Überfall für den Gegner, daß man mit Recht von einer fortgeschrittenen Zermürbung des gesamten feindlichen Angriffspotentials sprechen kann.

Dabei entfällt der Hauptteil der Gefangenen- und Beuteerfolge auf die Schlacht im Orel- und Kursk-Bogen, wo der Gegner offenbar den entscheidenden Erfolg gefürchtet und infolgedessen auch die schwersten Verluste erlitten hat. Die Kämpfe in diesem Raum schufen sich also immer deutlicher als ein überaus wichtiges Beispiel für den Erfolg der Haupt nicht hoch genug einschätzender Erfolg

der deutschen Abwehr heraus, die gerade hier die Überlegenheit von Truppe und Material auf einen glänzenden militärischen Leistungsfähigkeit zeigen konnte. So wird im DAB-Bericht vom Freitag unter anderem das schwere Panzer-Jäger-Regiment 88 besonders erwähnt, auf dessen Rechnung allein der Verlust von 202 sowjetischen Panzern und 120 Geschützen zu legen ist. Von militärischer Seite erklärt man hierzu, daß es sich bei diesem hervorragenden Kampfergebnis um den Erfolg der neuen panzerbrechenden Waffen handelt, die seit einiger Zeit von deutscher Seite an den Brennpunkten der Kämpfe im Osten eingesetzt werden. Sie sind ein Beweis dafür, daß die deutsche Abwehrleistung trotz der englisch-amerikanischen Terrorangriffe nach wie vor auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit steht, und, wie schon früher die neuen Panzer vom Typ „Tiger“ gezeigt haben, imstande ist, der kämpfenden Front ständig neue und noch bessere Waffen in die Hand zu geben.

In nordamerikanischen Berichten aus Mostau wird infolgedessen ziemlich offenkundig angegeben, daß das Endergebnis der Schlacht von Orel ganz anders ist, als man es sich noch vor einigen Wochen in den bolschewistischen Militärkreisen vorgestellt hat. (Fortsetzung auf Seite 2)

Stalins Absichten am Mius

Stalins Absichten am Mius
Von Kriegsberichterstatter Bert Nagle
PK. Am Mius, 6. August.
Während sich bei Orel und Biegorod der Kampf in die „sowjetische Offensive“ hineinzieht, so deutet die Gegenangriffe zu großen Panzerschlachten dieses Krieges auszuweiten zu begreifen, stellen die Sowjets am Mius starke Verbände bereit, um die deutsche Abwehrfront zu zerbrechen. Sie glauben unsere Kräfte im Raum von Kursk gebunden und halten unsere Südfront für eine dünne, durch Abgaben und Umgruppierungen geschwächte Linie, die unter dem Anprall ihrer Panzerformationen wie Glas zergerinnen müßte.

Es war eine glatte Rechnung, über deren Ergebnis die genaue Rechnung über deren und drüber eingesetzten Kräfte betrachtet, bei einem nur in Zahlen denkenden Gegner kein Zweifel bestehen konnte. Da sie wieder einmal nicht aufging, liegt nicht an irgendwelchen naturbedingten oder schicksalhaften Unzulänglichkeiten, die unsere Unterlegenheit ausgemacht hätten. Der Grund dafür ist auch nicht in einem offensichtlichen Fehler der Feindstrategie oder in einem Versagen der Masse Mensch zu suchen. Nein, es ist viel einfacher: der deutsche Grenadier hat mit harter Faust einen Strich durch alle teuflischen Berechnungen gezogen.

Im Morgengrauen des 17. Juli entzündete sich in den Angriffsräumen beiderseits Kubyschew die Front auf einer Breite von fast 40 Kilometern zu einem flammenden Feuer, das, aus Hunderten von Kanonenschländern geschleudert, wie eine glühende Glocke über den deutschen Stellungen stand. In wenigen Minuten waren sie eingehüllt in eine Wand von zuckenden Explosionen und heissem Rauch, hinter dem sich in geschlossenen Phalanxen die Stahlgewinde Vernichtung heranwälzte.

Zwei mechanische Korps und eine Panzerbrigade mit zusammen fast 450 Kampfwagen bildeten die erste Welle. Sie rollte mit furchtbarem Schrecklichkeit gegen die von der Wucht des Geschützfeuers gebendeten Verteidiger und war gefolgt von dem dichten Schwarm eisiger sowjetischer Schützendivisionen. Über dieser heranbrandenden Woge kreisten geschwaderweise feindliche Schlachtflugzeuge, warfen viele Tonnen von Bomben auf die gezackte Linie der deutschen Stellungen und stießen mit knatternden Bordwaffen auf alles Lebende herab. Noch bevor sich unsere Grenadiere aus ihren zermalmten Gräben und verschütteten Unterständen herausgearbeitet hatten, war die lehmige Springflur heran.

Im Nahkampf wurden die schweren Panzer erledigt, im Ringen Mann gegen Mann vernichtet, die anstürmenden Schützengruppen vernichtet, flankiert und nach dem Genugtuung blutige Kämpfe. Aber die beiden schwachen Infanteriedivisionen vermochten trotz todesmutiger Verweigerung auf die Dauer nicht den Gegner zurückzuhalten. Wo ein T 34 liegenblieb, raselten zehn andere heran. Wo ein Dutzend Soldaten niedergestreckt wurden, brach hundert andere aus dem Steppenboden hervor. Dagegen war selbst die höchste Tapferkeit machtlos.

So gelang es dem Feind, den einheitlichen Wall der deutschen Abwehr allmählich in eine Vielzahl von kleinen Widerstandspunkten aufzulösen und den Angriff in die Tiefe des Hauptkampffeldes vorzutragen. Überall jedoch hielten sich Inseln der Verteidigung, oft nur von wenigen Grenadiern und von wenigen Gewehren geschützt, aber sie hielten sich. Von allen Seiten eingeschlossen, harrten sie in glühender Hitze und heftigem Granatwerferfeuer und unter den sengenden Flammen des von abgerisseltem Phosphor entzündeten Steppengrases aus, bis ihnen Hilfe ward oder dem Letzten die Waffe entsank.

Die Sowjets, deren Divisionen zusammengeschmolzen waren wie Schnee an der Sonne, führten immer neue Verbände heran. Bereits über vier Tage der Schlacht standen fünf frische Schützendivisionen in der Embrechtsstelle nordwestlich Kubyschewo und stürmten gegen die schwachen Stützpunkte der deutschen Infanterie. Die feindlichen Panzer stießen nach Norden, Süden und Westen, versuchten die unerschütterten Eckpfeiler der alten Hauptkampflinie zu zerbrechen und in das Donezbecken einzuziehen.

Da aber prallten sie auf den spendenden Riegel der inzwischen herangeworlenen Panzer und Panzergranadiere, die sich nicht allein auf die Abwehr beschränkten, sondern sehr oft selbst zum Gegenstoß ansetzten. Ungeheuer waren die Verluste, die sie dem Gegner zufügten. Zusammen mit der Luftwaffe, die in unermüdlichem Einsatz immer wieder Ansammlungen und Bereitstellungen zerschlug, Fahrzeugkolonnen

Keine Selbstgefügigkeit, sondern Sorgfalt und Entschlossenheit

Halle, 6. August. Wer sich bisher nur in der Phantasie mit dem Brauen der Terrorangriffe auf unsere Städte und ihre Bevölkerung zu befassen brauchte, ist glänzend zu prüfen und sollte sich dankbar fühlen. Aber die Wirklichkeit zeigt überdeutlich meistens jeden Bericht und jeden Brief, den wir aus den heimischen Gebieten erhalten. Diese Schilderungen, die unter dem unmittelbaren Eindruck des Angriffes entstanden, sind wie die Erfahrungen geleistet hat, in vielen Fällen nicht frei von Selbsttäuschungen, Übertreibungen und Ausschmückerungen und verurteilen deshalb entweder eine Gleichgültigkeit bei dem einzelnen, der von vornherein alles aufzugeben gedankt und aufgeben über die Überwindung hat, oder bei dem anderen eine Wildheit, die ihn in einem überflüssigen Eifer und in sinnlosem Geschäftigkeit treibt.

Wohl muß sich jeder darüber im Klaren sein, daß es keine Hilfe oder die Hilfe sein kann, die auch ihn plötzlich in die Front des Bombentreges zwingt und von ihm Entscheidungen fordern. Aber man muß bedacht sein, daß es im Volkstriebe keine Wiederholung von Einzelfällen gibt und daß die Entscheidung immer nur einen begrenzten Wert haben. Trodem ergänzen sich die primitiven Ängste für das notwendige luftschützende Verhalten, die wir in der vorangehenden Zeit laufend in unseren Blättern veröffentlicht haben und weiter bringen werden, mit jedem Angriff neu, aber sie werden sehr verschieden angewendet.

Wachen zur Schlacht mit der Reichsvertei-

Fort mit der Gleichgültigkeit!

Zeit, hören wir auf die Selbstgefügigkeit, daß auch irgend welchen Gründen gerade unsere Stadt als Angriffsziel nicht in Frage komme. Die Dichtung für solche Vorbehalte kann unter Umständen in Feind und Tod bestehen. Die über die mündige Rede, die eine deutsche Volk spricht in diesen Tagen wie eine auf dem Marsch befindliche Kompanie auseinander, wenn der Ruf „Alarm!“ ertönt. Die großen Städte, sofern sie in Luftschutzgebieten gelegen sind, werden erwartet, wobei zu bedenken ist, daß nicht die Gebäude, sondern die Menschen die Städte ausmachen. Selbst mörtierte Ziele der feindlichen Luftangriffe sind nur bis zu einem gewissen Grade verwundbar, möglichen Seelenfolge wie Wasserhärte und das dem Deutschen durchaus geläufige „Zum Trost“ Faktoren darstellen, die der feindlichen Seelenregulierung einen erschlaffenden Widerstandswillen entgegenlegen.

Der Feind weiß, daß die Zeit seiner gegenwärtigen erregten Angriffsbereitschaft in einer absehbaren Zeit vorüber sein wird. Er will deshalb keine Chancen ausnützen. Es hilft hier keine Vogelflucht: der Feind will keine Chance aus, risikofreies, unbarmer Verzicht, unheimlich. Die Feinde haben aber nur eine einzige Chance ihres möglichen Erfolges, sie zu betiteln auf die Verzagtheit und auf die Kleinmütigkeit. Darum gibt es auch nur eine Antwort auf ihre Methoden: den verlässigen Trost und den festen Glauben, daß die Ereignisse sich wenden werden.

Der Auslandsspiegel:

Kinder als Ausbeutungsobjekt in Nordamerika

Unser Vertreter in Bisfalon: 10-15jährige als Nachhilfe in Konserverfabriken

Bisfalon, 6. August. Dem USA-Bundesgesetz und einzelstaatlichen Paragrafen liegen zahlreiche Verträge vor, die die Ausbeutung nordamerikanischer Kinder- und Jugendgebeuge wieder aufzuheben. Eine Memorandum Vorlage 3. V. soll diesem erklären, bis zu 12 Wochen im Jahr dem Unterhalt fernzulassen, um „geeignete Arbeit“ in handwerklichen, Büro und Werkstatt zu leisten.

Durch solche Vorstöße wird der allgemein herrschende Zustand lediglich legalisiert. Überall in den USA ist es das übliche Bild: Gasküchlein, Bars und Saalungen zweifelhafte Charaktere, darunter viele mit „Erdmutterhaltung“ für Gäste, die ein Stündchen Amüsement hinter geschlossenen Vorhängen wünschen, beschäftigen Jugendliche beiderlei Geschlechts zum Geschäftswachen. Erwerbslos als Zangenteiler überwunden, werden sie als Weichlinge und nicht anstehend in der Rolle eines Photographen in Louisiana, der sich hübsche Mädchen von 14 bis 16 Jahren hielt, die sich Soldaten während der Aufnahme auf den Schulbänken umherschauen, um wertvolleren Schein die nächste Beschäftigung auf Reelbänken zu sein. Einem Bericht aus Connecticut zufolge ar-

beiten 10-15jährige Jugendliche bis zu 40 Wochenstunden, und manchmal bis zu 48 Stunden, wozu sie nach der Zeit einer Konserverfabrik, die 24 Kinder zwischen 10 und 15 Jahren von 8-7 Uhr morgens mit Beerenwaschen beschäftigt.

Das Repräsentantenhaus beschloß kürzlich, für die Arbeitgeber aus im Zwischenfall die Kinderarbeit zu gestatten. Besonders auf den Zuckerfeldern wurde den Kindern in der Erntezeit von den Unternehmern überhöhte Arbeit angesetzt. Schwermütliche Kinder 10-12 Stunden täglich in glühender Sonne für meagre Centes hielten. Auch diese Zustände wurden mit der „Freiheit des Unternehmertums“ entschuldigt.

Nicht ist die Zahl der Verletzungen und Todesfälle bei Kindern die kumulierte Anzahl der Maschinen oder einfach durch Übermüdung Unfälle erleben. Die USA haben vor, stets für die Freiheit und die höheren Rechte der Menschheit einzutreten. Die internationale Ausbeutung der Jugend ihrer eigenen Väter, ihre verzerrte, geistig und moralische Verelendung und das heuchlerische Unternehmertum sprechen deutlich genug für das Gegenteil.



nen und Batterien vernichtet, brachten sie die sowjetische Offensive endgültig zum Stehen. In Glut und Brand, in Eisen und Stahl war der feindliche Ansturm erstickt.

Am Morgen des 30. Juli brandete sie von neuem auf, die Schlacht, nur waren es dieses Mal nicht die sowjetischen Kanonen und Flugzeuge, die den Tod durch den Himmel schickten, sondern die deutschen. Sie traten, verstärkt durch neu herangebrachte Panzergründardivisionen, zum Gegenangriff an. Die feindlichen Verbände, die wieder aufgestellt worden waren und sich in feierhafter Eile in die Erde eingegraben hatten, wehrten sich mit größter Zähigkeit. In wenigen Tagen hatten sie die erreichte Linie durch breite Strassenfelder, zahlreiche Schlützengassen, Parkstellungen und Granatwerferstände gesichert und zu einem starken Hindernis ausgebaut. Für unsere angreifenden Regimenter bedeutete das Vorgehen über deckunglos, unter dem rasenden Strichfeuer der Granaten liegende Hänge eine harte Belastungsprobe. Trotzdem gelang es ihnen schon am ersten Tage, in den breiten Beutel der Einbruchstelle hinein Raum zu gewinnen.

Diese Anfangserfolge konnten, so schön sie waren, die deutsche Führung nicht zu vorzeitigem Entschlüssen hinführen und über die Abwehrbereitschaft des Gegners hinwegtäuschen. Immerhin waren es noch fast 16 Schutzdivisionen und zwei Panzerbrigaden, die unseren zahlenmäßig weit überlegenen Kräften gegenüberstanden. Das erwies sich bald, als die Sowjets ihrerseits mit Panzer- und Schützfliegerunterstützung zu Gegenstößen ansetzten, und sich unser Angriff vor ihrem härtnackigen Widerstand festsetzte. Besonders die Höhe 213,9, die den Schlüsselposten ihres Verteidigungssystems bildete und durch die Geschütze von Panzerbrigaden in eine schwere und uneinnehmbare Festung verwandelt worden war, legten sie einen Ring von glühendem Stahl um, ohne einen sicheren Erfolg erringen zu haben. Nach schwersten Kämpfen und manchen schmerzlichen Verlusten waren unsere Grenadiere, Panzerschützen und Panzergründar am Abend dieses Tages in die entscheidende Stunde der Schlacht eingetreten.

Was vom Gesichtswinkel des einzelnen Mannes fast unmöglich erschien, mußte die Führung durch entsprechende Maßnahmen möglich zu machen suchen. In Erkenntnis der feindlichen Schwerpunktpunkte und damit auch der schwachen Stellen verlegte sie den Nachdruck auf den eigenen rechten Flügel, dessen Angriff am 1. August den gewünschten Erfolg hatte. Unter Anspannung aller Kräfte und Einsatz aller Mittel gelang es, dem Feind die für die Fortführung seiner Verteidigung wichtigen Geländepunkte zu entreißen und ihn weiter nach Osten zurückzutreiben. Die Schlacht, die sich zunächst festzusetzen zu haben schien, war wiederum in Fluß gekommen, und die Frontlinien begannen zu wackeln. Im rechten Augenblick war der richtige Befehl gegeben und damit die Waagschale heruntergedrückt worden. Die Position der Sowjets wurde unhalbar. Ihr Ausweichen zum Miß war die einzige Konsequenz, die sie in der verhassten Vernichtung zu ergehen noch ziehen konnten. Welch ein erhebendes und glückliches Gefühl war es für die abgekämpften Grenadiere und für die schwitzigen Panzerbesatzungen, als der Feind sich dem militärischen Vorgehen dem stehenden Feind nachstolzen, ihm in hetzerischer Verfolgung überholen, auseinanderreißen und zum großen Teil zerlegen konnten, als sie ihre alte Hauptkampflinie in der sie Monate eines ruhigen Ruhens verbracht hatten, vor sich auftauchen sahen und das Tal des Miß, mit dessen Namen soviel Großes und Schweres in diesem Kriege verbunden ist, sich vor ihnen öffnete.

In vierstägigen harten und pausenlosen Kämpfen hatten sie stärksten feindlichen Kräften erhebliche Blütpfer abgesehen, die Einbruchstelle beseitigt und die Hoffnung Stalins auf die Wiederbesitznahme des Industriezentrums und die Erreichung des Dnjepr zunichte gemacht.

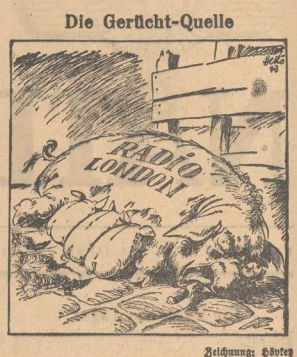
Ernie Feindstimmungen vom deutschen Widerstand

Seher Bodengewinn vom Gegner mit durchführbaren Opfern bezahlt

Hw Stockholm, 6. August. Vom Osten bis zum Süden mußte der Feind die Weisheit der deutschen Abwehr und die erfolgreiche Anwendung von Verteidigungsmethoden zugeben, deren Auswirkungen in Gestalt gewaltiger Verluste den Angreifer selbst den hellenweltigen Bodengewinn sehr fraglich machen. So kann trotz der tendenziösen angloamerikanischen Verstärkung über die Kämpfe auf Sizilien die nordamerikanische Presse doch nicht die Stimmen der Amerikaner über die Leistungen der Alliierten vernachlässigen. Aus Palermo wird berichtet, man dürfe nicht glauben, daß das Vorrücken der Nordamerikaner auf Sizilien ein militärischer Spaziergang sei. Die Kämpfe seien außerordentlich hart und der schwerste Teil sei noch zu erwarten. Jede einzelne Stellung müsse einzeln und jeder Fußboden muß verteidigt. Die militärischen Aktionen auf Sizilien hätten wieder einmal bewiesen, daß die Deutschen ausgezeichnete Soldaten seien, wie es die ganze Welt wisse und angehe.

Ein amerikanischer Bericht ist ebenfalls sehr groß. Er berichtet, daß die deutschen Linien vor den deutsch-italienischen Truppen gründlich mündert, alle Wege und Brücken systematisch zerstört worden seien. Die englische 8. Armee habe mit immer größeren Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders durch die enormen Minenfelder sei die Fortschritt sehr erschwert. Auch englische Außenstellen sagen: „Die Deutschen leisten heftigeren Widerstand denn je, sie kämpfen so hart, wie sie nie gekämpft haben.“ Alle Be-

richte der letzten Tage waren auf diesen Punkt gerichtet und werden bestätigt, der erkennen läßt, welche Schwierigkeiten, welche vielfältig einwirkende Verzögerung und welche Verluste an Menschen und Material den Alliierten durch die Verteidigung auferlegt wurden. Während nicht einmal der Feind widererbend, eine Stellung verlassen kann, haben mehrere Beobachtungen hervor, daß die gewaltigen Anstrengungen der Angloamerikaner in den letzten Tagen nur zur Erreichung einer neuen Widerstandslinie geführt haben. Keinesfalls wird von den nicht minder gegen gewaltige Übermacht an Menschen und Material geführten Abwehrkämpfen im Osten festgehalten. Genau wie Catania wurde ja auch Drel erst dann geräumt, als die von den Angreifern eigentlich beabsichtigte Operation beendet worden war. Besondere Kommentare haben hervor, daß der Preis, den die Angreifer hätten zahlen müssen, gewaltig gewesen sei. Die Sowjets selber räumen ein, daß die Überreste von Catania durch den Feind sehr gut geschützt worden seien. Der Grund für die ganze riesige Anstrengung, die Stalin seinen Armeeaufstellungen hat, wird in den verschiedenen Umständen erblickt, in Stimmungsbedingungen in England, in der Befürchtung, daß die deutsche Luftflotte noch einmal irgendwelche unvorhergesehenen Vorbereitungen beabsichtigen, am meisten aber wohl in der Ernährungsfrage bei den Sowjets selbst.



Moskaus Viermächte-Bündnis

(Fortsetzung von Seite 1)

Der sowjetische Generalstab habe nämlich die Absicht gefaßt, den Frontvorsprung bei Drel schon vor drei Wochen abzuhängen und die darin befindlichen deutschen Streitkräfte in einer Kesselschlacht nach deutschem Muster einzuschließen und zu vernichten, wobei selbsterhöht noch weitreichende Pläne im Hintergrund standen. Aus der Kesselschlacht sei aber, da die bolschewistischen Operationen mißglückt seien, eine Frontalschlacht geworden, die den Sowjets, wie in den USA-Beziehungen widerwillig eingestanden wird, ungeheure Verluste gekostet habe.

Sowjost am Abend, so die hoffentlich politische Angriffsstrategie erneut aufgeficht ist, als auch am Dnepr und im Namen von Bielgorod erfüllt die Lage aber von deutlicher militärischer Seite eine durchaus zureichende Verteidigung. Am geringsten seien an der Verfügung stehen, um auch die noch zu erwartenden Vorstöße des Gegners zum Scheitern zu bringen. Mit der gleichen Hartnäckigkeit wiederholt die Front auf Sizilien, trotz der Stärkung von Catania, den englisch-amerikanischen Durchbruchversuchen, und im übrigen bleibt der fähige Einbruch italienischer Sturmboote in den Oden von Bizanz, das auch im südlichen Europa die höchsten militärischen Leistungen der Alliierten verbietet besondere Sorgeverzeigung, da es nicht anliegt auf ein interessantes Streiflicht auf die politischen Bemühungen der Alliierten um die „Wiedergeburt Italiens als militärischen Gegner mit.“

Steigende Heftigkeit der Kämpfe bei Bielgorod

Verlustreiche Durchbruchversuche des Feindes auf Sizilien

Anh. Aus dem Führerhauptquartier, 1. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Miß hatte der Feind den Versuch, fortzuführen in den bisherigen Offensivaktionen unter Einsatz von Panzern und zahlreichen Schützfliegern wiederzugewinnen. Er wurde unter hohen Verlusten abgewiesen.

Am Dnepr fortsetzten britische Angreifer unter hohen Verlusten der Sowjets an Menschen und Panzern.

Am Stamm von Bielgorod dauern die Kämpfe mit steigender Heftigkeit an.

Auch in der letzten Drel hatte der Gegner die Befehle erfolglos fort, unsere Front zu durchbrechen. Bis auf einen Angriff, der ebenfalls abgewiesen wurde, wurden alle Angriffe in erbitterten Kämpfen abgelehnt. Eine durchgehende feindliche Kampflinie wurde unter hohen Verlusten abgewiesen. Die feindliche Kampflinie wurde unter hohen Verlusten abgewiesen.

Angelauf am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Der italienische Wehrmachtbericht

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Politische Rundschau

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Am 5. August. Der italienische Wehrmachtbericht:

Siegan Utsch: ERZ

Ein Roman um das deutsche Eisen

54. Fortsetzung

Ich weiß, er würde nie handelt. Sie war ebenbürtig. Der älteste Sohn, heute neunzehn Jahre alt, ist das Kreuz der Familie. Zu fern ist ziemlich seine bisherige Lebensbahn. Er lernt nicht. Sein Bruder hat das Veranlassen, ihn oft in den Straßen der Großstadt aufzusuchen. Er hat ein maderes Geiste im Aussehen von Streifen, die oft ins Kriminelle reichen. Die Polizei kennt ihn gut. Der zweite Sohn ist schwachfüßig — ein Ausflug, gewiß. Die einzige Tochter trauert. Der Vater steht sie öfter als der Vater. Ein Sohn seines Schwagers ist als Krüppel geboren. Sieh dich in deinem Kreise um. Wo findest du Erdgebundenheit, unermüde Kraft, gelandete Welt? Ich lasse mich nicht abkriegen. Du wirst mich nicht abkriegen. Die Uhr der Zeit geht fort. Die Vorlesung wartet auf lange Zeit, es entringt feiner, der gegen ihre ewigen Geleise verstoßt, dem Schicksal des Unteranges?

„Was willst du mit diesen fonderbaren Andeutungen?“

Er setzte sich auf die Lehne eines Stuhls. Ein Zug von Müdigkeit zeigte sich in seinem Gesicht. Er hatte um vier Uhr in der Nacht das Haus verlassen. Seine Schmitzen krümmten sich etwas nach vorn. Auf dem Handrücken ringelten Adern vor rote Schmiege.

„Es kommt selten vor, daß Reichtum und Wohlhabenheit drei Generationen überdauern“, begann er wieder nach einer Minute des Schweigens. „Die Menschen glauben, daß dieser ewige Wechsel im Auf und Ab gerecht ist. Welche werden arm. Arme werden reich. Aber ich bin nicht dabei. Die Geschehnisse nicht die Folgen einer Defekts?“

Was soll ich, acht der Beweltung entgegen. Der Welt soll herkommen mit ihm folgende Werte produzierende Hand! Nichts anderes lasse ich gelten. Den Wohlleiden und Schwachen gilt unsere soziale Betreuung, aber Nichtstun und Genießen verlange ich meine Achtung. Wenn Vermögen durch Grunde ebte ich mehr als einer fünfzehnjährigen Frieren oder einen prägenden Millionär. Beide gehören in ein Arbeitshaus!“

Frau Dahlberg schaute. Noch nie war ihr der Mann so fremd gewesen wie in dieser Stunde. Eine hilflose Räte gina von ihm aus. Sie glaubte, eine ihr unbekante Stimme zu hören.

„Wir wollen zu Tisch gehen! Nema und Alfred warten!“

„Ich geh mit allein“, flücherte sie mit zuckenden Lippen.

„Wie du es willst! Aber das eine möchte ich noch sagen: Die Person Heiner Dallings bürgt dafür, daß das in Jahrbüchern gefasste Werk der Dahlbergs nicht zur Mühsal und Kraft, Preis, Mühsal und Charakter werden in neuen Einhalt zu bringen erhalten und mit Erfolg weiterführen. Es bangt mir nicht um die kommende Generation in unserem Geschlecht der Welt. Das Blut in diesen Bergen ist rein! Und ich bin ein guter Mann. Die Verantwortung anderer hat die Familie Hiller vernichtet!“ Seine Stimme hob sich.

Die Hiller, Dombachs, Hülens, Dallings und Dahlbergs waren es vor allen die heute die Welt haben. Sie waren vor allem vorstücker und Stimmlos. Sie haben der Welt in Jahrbüchern gedient in diesen Bergen. Die Zeit ging wie eine zerbrechende Welle über sie hinweg. Sie hatten nicht die Weltlichkeit des modernen Kapitalismus. Hier sind im Bergen die alten Gezeiten, treu und fest und wieder. Was soll ich mit Sorgen machen? Ich habe keine Urlande. Deine Familie hat nur noch eine kurze Frist, denn diese Welt geht nicht mehr. Ich hoffe nicht, daß der Name Dahlberg verliert!“

„O Gott!“

„Ich soll mich nur vor dem Umarmen und Umarmen hüten“, sagte er im Hinausgehen. Seine Frau warnte, schlüssend ließ sie sich in einen Sessel fallen. Es war ihr, als ob das Haus einzutränke Tisch.

„Sie haben zu dritt am Tisch, ohne die Mutter. Es wurde kaum gesprochen.“

Robert Waldus war viel unterwegs. Er hatte sich sein Kleid. Das große geräumige Wohnhaus stand auf einem Erdgeschoß von mächtigen Säulen. Auf der Südseite war eine große Terrasse angelegt, darüber ein Balkon im ersten Stockwerk in der ganzen Breite des Hauses. Das Dach reichte weit und schräg über die Anlage.

Strohe Möbelwagen fuhren vor und hinten die Innenverrichtung aus. Die Leute kamen nicht aus dem Staunen heraus. Jeden Tag gab es neuen Geprärdstoff. Kohle, Leinwand, Leinwand, Möbel aus feinstem Holz. Zuletzt fehlte kein Einzelteil. In einem Zimmer waren durch das Dorf, Boden und Dache löste er ihr ein selbes reichendes Wandbild entworfen.

In einem frühen Morgen hatte Waldus eine Hülle ab. Die alte Nola meinte in ihre Schürze hinein. Er trug jedoch den Koffer des Waldus, in dem alle ihre wenigen Besitztungen versteckt waren durch das Dorf. Boden und Dache löste er ihr ein selbes reichendes Wandbild entworfen.

In einem frühen Morgen hatte Waldus eine Hülle ab. Die alte Nola meinte in ihre Schürze hinein. Er trug jedoch den Koffer des Waldus, in dem alle ihre wenigen Besitztungen versteckt waren durch das Dorf. Boden und Dache löste er ihr ein selbes reichendes Wandbild entworfen.

ein breites Wandbild zu hängen. Inbilde Geistesleben wanden auf wackligen Füßen, hantieren von fahigen, in sich einwirkenden Malereien versehenen Linen und Wafen. Unter Waldus ruhte ein Tiger in schlafender Haltung.

„Was du hier siehst“, sagte er, „find am Zell Doodruphien, die ich mitgebracht habe. Die anderen Gegenstände sammelte ich in all den Jahren in fernem Ländern. Es machte mir Spaß. Auch habe ich eine gute Verwendung für alle die Sachen gefunden.“

Sie schritten aber einen weichen Käufer die Treppe hinauf und kamen in ein lichtdurchflutetes, mit weißen Möbeln ausgestattetes Schlafzimmer. Ein zweifelhafter Dirmstranz stand in einer Ecke auf dem Tisch. Waldus stellte den Koffer neben den Kleiderkasten. „So, liebe Eila, hier sollst du schlafen und träumen von guten Dingen, wie sie im Mädchenherz sich wünscht!“

„Es nahm keine neue Hand, sah mit großen verordneten Augen an ihm an. „Du kann es nicht fassen“, flücherte sie und lechzte sich ganz dicht an ihn. „Kann denn dies alles Wirklichkeit sein?“

„Er lagte drohend, fuhr leblosend über ihre Wangen. „Aber Eila, natürlich ist das Wirklichkeit. So etwas Übertragendes haben wir uns ja gar nicht geschaffen. Einfach, aber praktisch! Ich will jetzt zur Ruhe kommen, verzieh mir! Da soll es nicht am Notwendigen fehlen. Zuwohl!“ Er räumerte sich laut. „Wie haben heute viel Bemühen in unserem Schlafsaal. Hat sich ein wenig sein mit dem Geruch und Schwere!“ Er zeigte für das Zimmer: die hübschen, handgezeichneten Vorhänge, die von hellen, blumigen Wänden eingemittelt wurden, — die ganz moderne Badstube mit dem elektrischen Heizung — das Bett — die Bettvorleiste und den im Weisland stehenden Schrank. Zwei niedliche Sessel standen um den Tisch, der mit Blumen geschmückt war.

AUS DER GAUSTADT

Veranstaltung: Von Sonnabend 21.43 Uhr bis Sonntag 4.30 Uhr. Anfang: Sonnabend 11.58 Uhr; Montag: Sonnabend 23.19 Uhr.

Erster Abschiedsstraß des Sommers

Redundanz: Von Sonnabend 21.43 Uhr bis Sonntag 4.30 Uhr. Anfang: Sonnabend 11.58 Uhr; Montag: Sonnabend 23.19 Uhr.

Wehrkämpfe der SA. ab 15. August

An der Zeit vom 15. August bis 20. September finden in allen Gruppen und Standorten der SA Wehrkämpfe statt...

Reparaturpflicht für Holzwaren

Die Reichsfache für Holzwaren verpflichtet eine Anordnung, die auch für Holzwaren die Reparaturpflicht begründet...

25 000 RM. Strafe für zu leeres Gasthausein

Gegen den Schenkwirt Heinrich Rood, der in Halle als Wirt der Gastwirtschaft 'Bauern Gasthof'...

Vormannung für Schwärzer. Der Oberbürgermeister der Stadt...

Reines Mädchen lief in die Straßenbahn. Am Freitag lief ein kleines Mädchen von fünf Jahren...

Wahlsonnen am Brandesplatz. Der Wahltag der SA...

Für Zigaretten vor dem Feinde. Mit dem SA 2 wurde ausgedient: Unteroffizier Heinz Gaele...

Steuerermäßigung. Die Finanzämter Halle-Stadt und Salzfeld...

Blick in Halles vollste Kleiderstränke

In einem hübschen Haus: Ein Gang durch die neue DRK-Kleiderhalle

Auch wenn das weiße Hochmieder mit dem roten Knoten nicht wie am Einwohnertage vor mehreren Wochen an der Stelle gehängt war...

Zwei Vertreterinnen der Beratungs- und Vermittlungsstelle für Vermählte, Kriegsgefangene und Internierte...

Der Führerwechsel in der SA-Gruppe Elbe

Am Sonntag Uebergabe durch Obergruppenführer Rob an Gruppenführer Heinz teres Magdeburg.

Nobelt gegen den Vater eines Ozeanfliegers

Der 24jährige Alfred O. war seit Juni 1942 bei den Landw. in Schwabach im Auftrag der Reichsregierung...

Vor dem hallischen Richterlich

Der Kriminalfall nach der Abendzeitung. Es war kurz nach Mitternacht am 9. Juni 1943...

Neuer Frontbrief Mittelrand

Die Juni-Front-Anrede des Frontbriefes Mittelrand der Hitler-Jugend ist schon erschienen.

Steuerermäßigung. Die Finanzämter Halle-Stadt und Salzfeld...

Arbeitsauflagen — vor dem Jugendarrest

Die systematische Anwendung des Jugendarrestes muß vermieden werden, wenn Wirkung und Ansehen dieses Jugundmittels seine Unabwiesbarkeit sein soll.

Die Reichsjugendkammer in einer Anordnung ausführt, sollen die Arbeitsaufgaben unter Berücksichtigung der Dauer der Freizeithin...

Mit Cuspato über Nordamerika

Zufußstellungen an deutsche Kriegesgefangene und Zwangsarbeiter werden außer nach britischen, amerikanischen, französischen, holländischen, belgischen, dänischen, finnischen, griechischen, indonesischen, japanischen, kaschmirischen, koreanischen, kubanischen, litauischen, luxemburgischen, niederländischen, norwegischen, österreichischen, polnischen, portugiesischen, rumänischen, spanischen, schwedischen, tschechischen, ungarischen, jugoslawischen, vietnamesischen, westindischen, westafrikanischen, westeuropäischen, westindischen, westafrikanischen, westeuropäischen...

Großer Koffel, die Mordkröten beim Zubau

In der Besatzungs- und Fortschrittspolitik für Gartenbau und Industrie...

Erzeuger- und Verbraucherhörspreche

Für den Reichsverband Sachverständigen (Rag-Verb.) Magdeburg, Leipzig und Halle...

Aus Gau und Reich

Ortega. (Zum Anbratenmarkt) Erntemünde wurde der Kommunisten Landrat Robert Spring zum Kommissar.

Seifen. (Wahlbürger wussten 500 Plakate.) Eine handliche Flugblätter besaß eine Tochter der Arbeiterklasse aus dem Arbeiterlager. Auf der ersten Seite des Plakates stand: 'Nur die Arbeiterklasse ist die Retterin der Nation...'

Wagen. (Räder fraken Elengott) Im Reich wurden sechs neue Autos für die Arbeiterklasse bestellt. Die Hersteller sind verpflichtet, diese Autos zu einem bestimmten Preis zu liefern.

Witz. (Lichtglocke in die Hand nehmen) Der Witz ist ein wichtiges Element der Kultur. Er soll die Menschen zum Lachen bringen und sie von den Sorgen des Lebens erlösen.

Table with 2 columns: Name and Address. Includes names like Walter Rüdiger, Hans Brode, etc.

Wasserstandsnotizen

Der Wasserstand im Müritzer See am 6. August 1943. Die Pegelstände sind im Vergleich zum Normalstand um 1,20 m niedriger.

Familien-Anzeigen

- List of family notices including: 'Für die uns anlässlich unserer Verählung...', 'Für die uns anlässlich unserer Verählung...', 'Für die uns anlässlich unserer Verählung...'.

Blick in die Welt

Ein seltsames Verständigungsmittel

Ergebnisse eines Sprachforschers auf den Kanarischen Inseln

Die beiden kanarischen Sprachen, die heute auf der Erde gesprochen werden, sind das Kanarische und das Spanische. Ein seltsames Verständigungsmittel, das sich in den letzten Jahren in den Kanarischen Inseln entwickelt hat, ist das 'Gibberish'.

Zwölf Jahre Schäferberg

Der Bergbau in der Gegend von Schäferberg hat in den letzten zwölf Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Waldarbeit im Harz

Die Waldarbeit im Harz hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Waldarbeit im Harz

Die Waldarbeit im Harz hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Waldarbeit im Harz

Die Waldarbeit im Harz hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Turnen - Sport - Spiel

Wettkämpfe im Fuß- und Handball

In der Stadt-Sport-Schule wurden am 22. August um 8 Uhr abends Fußball- und Handballspiele ausgetragen. Die Fußballmannschaft der Stadt-Sport-Schule gewann gegen die Mannschaft der...

Der 1. Reichsschmittwettbewerb

Der 1. Reichsschmittwettbewerb wurde am 22. August in der Stadt-Sport-Schule ausgetragen. Die Teilnehmer waren die besten Schmittwerker der...

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Waldarbeit im Harz

Die Waldarbeit im Harz hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Waldarbeit im Harz

Die Waldarbeit im Harz hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Waldarbeit im Harz

Die Waldarbeit im Harz hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.

Die Eisenbahn auf dem Komplex

Die Eisenbahn auf dem Komplex hat in den letzten Jahren einen erheblichen Aufschwung erlebt. Die Produktion ist um das Doppelte gestiegen.



AMTLICHE ANZEIGEN

Süßwaren
1. Für eine demnächstige Süßwarenverteilung...

Stellenangebote
Für mehrere groß. Ziegeleibetriebe im besetzten Gebiet...

Stellenangebote
Hausangestellte für Gutschausatz im besetzten Gebiet...

Stellenangebote
Aelterer Mann für Gartenarbeiten gesucht...

Stellenangebote
Arbeitslos in der Heimat gesucht...

Die Organisation Todt sucht für ihren umfangreichen Nachrichtendienst...

Haussangestellte für Gutschausatz im besetzten Gebiet...

Aelterer Mann für Gartenarbeiten gesucht...

Arbeitslos in der Heimat gesucht...

Arbeitslos in der Heimat gesucht...

Arbeitslos in der Heimat gesucht...

Arbeitslos in der Heimat gesucht...

Stapfedern 300,- geg. Polmanal oder eleg. Truchmetz Gr-42...

Verbreitungsapparat bis 4x4 u. Motor, 200,-...

Musiker sucht für Hof- u. Dinermusik...

Ehepaar sucht l. Wohnung auf d. Lande...

Fischverteilung Marinaden, Sonnenschirm...

Die höchsten Gewinne bietet die Ausziehung...

Zuchtbeläst-Veranstaltung in Zuchtbeläst...

Wohn-u. Schlafzimmern, gutmöbl. in ruhige Hause...

Musiker sucht für Hof- u. Dinermusik...

Ehepaar sucht l. Wohnung auf d. Lande...

Fischverteilung Marinaden, Sonnenschirm...

Die höchsten Gewinne bietet die Ausziehung...

Zuchtbeläst-Veranstaltung in Zuchtbeläst...

Zuchtbeläst-Veranstaltung in Zuchtbeläst...

Veranstaltungen
Rheinische Orgelfestspiele, Mittwochs, 11. August...

Veranstaltungen
Ein Eigenheim statt Miets!
Wohnungsbauverein...

Veranstaltungen
Wenige Tage
Eidenschel's Schellkorn...

Veranstaltungen
Sonderverteilung von Spirituosen
an Lang, Knack, Schwer...

Veranstaltungen
GASTSTATTEN
Schrauer'schen Galsberg...

Veranstaltungen
VERMISCHTES
Beteiligung an Kanu od. Padelboot...

Veranstaltungen
VERLOREN - GEFUNDEN
Aktenstücke mit wertvoll. Papieren...

Ein Eigenheim statt Miets!

Wohnungsbauverein
Wohnungsbauverein...

Wenige Tage
Eidenschel's Schellkorn...

Sonderverteilung von Spirituosen
an Lang, Knack, Schwer...

GASTSTATTEN
Schrauer'schen Galsberg...

VERMISCHTES
Beteiligung an Kanu od. Padelboot...

VERLOREN - GEFUNDEN
Aktenstücke mit wertvoll. Papieren...



MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 216

HALLE (SAALE)

SONNABEND, DEN 7. AUGUST 1943

Die Karte des Tages



Reichsmarschall

Ein Jahr Salomonen-Krieg
Vor einem Jahr begannen die USA-Truppen ihren Gegenangriff im Bereich der Salomonen-Gruppe, der die Erfolge des japanischen Feldzuges wieder aufheben sollte. Den Nordamerikanern gelang es, vier Inseln der Salomonen zu besetzen, nämlich Tulagi, Guadalcanar, die Russell-Insel und Rendova. Auf keiner der Inseln befand sich im Augenblick der feindlichen Landung nennenswerte japanische Streitkräfte, so daß die USA-Truppen nirgends angesichts japanischer Stellungen landeten.

Der Reichsmarschall in Hamburg a. Berlin
d. Berlin, 6. August. Reichsmarschall Göring trat am Donnerstag, aus dem Führerhauptquartier kommend, in Berlin ein. Er führte hier Besprechungen über Abflugfragen mit Reichsminister Speer. Im Anschluss daran begab sich der Reichsmarschall im Flugzeug nach Hamburg, wo er nach einer eingehenden Besichtigung der Fliegerfabriken der Stadt die weiteren erforderlichen Maßnahmen mit Reichsstatthalter Gausleiter Ratmann befragt.

Zwei neue Eichenlaubträger der Luftwaffe
d. Berlin, 6. August. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Schöber, Eisenfließplan in einem Jagdschwader, als 288. und Major Heinz Derrmann, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, als 269. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Erste Kabinettssitzung in Italien
dr. v. L. Rom, 6. August. Die erste Sitzung des Kabinetts Badoglio vor einer Reihe von Verwaltungsmaßnahmen der verschiedenen Ministerien abgemacht. Die wichtigste Anordnung wurde die Unterbrechung des gesamten Wirtschaftsverkehrs landwirtschaftlicher Produkte unter die Militärkontrolle, beschlossen. In allen Provinzen werden Militärkommissare ernannt, die die Ablieferung des Getreides überwachen.

Sowjet-Spionage in England
H. Bern, 6. August. Ein drohendes Beispiel für die intensive Spionagetätigkeit der Sowjetagenten selbst in den Ländern der „Freundlichen“ sogenannten Demokratien kam dieser Tage im englischen Unterhaus zum Ausdruck. Innenminister Morrison wurde über den Fall Spring-Hall befragt. Dieser Engländer war zur Zeit seiner Verhaftung als Organist der kommunistischen Partei Englands tätig gewesen und erstellte — niemand wollte recht wahr — sieben Jahre Gefängnis. Man wollte die Angehörigen wissen, ob er auf Grund seiner kommunistischen Tätigkeit verurteilt worden sei. Morrison verneinte jedoch und gelang dem Sovjett-Ball wegen Spionage zugunsten Sowjets zu dieser Höchststrafe verurteilt worden ist, deren Höhe wohl nur mit Rücksicht auf Moskwa so gering ausgefallen sein dürfte.

Suhbas Chandra Bose in Burma
om Rangoon, 7. Aug. Suhbas Chandra Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Indien, hat kürzlich Burma besucht. Der Hauptzweck des Besuchs war die Festlegung der indischen Front für den Unabhängigkeitskampf. Bose wird sich ebenfalls entschlossen haben, unter seinem Befehl zu führen. Vorher seiner Tätigkeit in Verbindung mit der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Burma trat Bose mit führenden burmanischen und javanischen Persönlichkeiten in Verbindung.

Mostaus niederschmetternde Vierwochen-Bilanz

Hervorragende Ergebnisse unserer neuen panzerbrechenden Waffen - Die kühne Tat italienischer Sturmboote in Gibraltar

ra. Berlin, 6. August. Die zusammenfassenden Mitteilungen des DMB-Berichtes über die bolschewistischen Menschen und Materialverluste seit dem 6. Juli, dem Beginn der neuen Großkämpfe im Osten, bezeugen in vollem Umfang die Gewissheiten, die nach den bisherigen Berichten in den Erfolg der nun schon über vier Wochen währenden Abwehrkämpfe an der Ostfront eingebracht werden konnten. Wenn in dieser Zeit nicht weniger als 8000 Panzer, über 8000 Geschütze, 3781 Flugzeuge und zahlreiches sonstiges Kriegsgüter vernichtet oder erbeutet und das an neuen 70 000 Gefangene eingebracht worden sind, so bedeutet das, wenn man überdies die zehnfache Höhe der blühenden Verluste in Betracht zieht, in der Tat einen so gewaltigen Überfall für den Gegner, daß man mit Recht von einer fortgeschrittenen Zermürbung des gesamten feindlichen Angriffspotentials sprechen kann.

Dabei entfällt der Hauptteil der Gefangenen- und Beutezahlen auf die Schlacht im Orel- und Kursk-Bogen, die der Gegner offenbar den entscheidenden Erfolg gewohnt und infolgedessen auch die schwersten Verluste erlitten hat. Die Kämpfe in diesem Raum schloßen sich also immer deutlicher als ein Abschluß nicht hoch genug einschätzender Erfolge

der deutschen Abwehr heraus, die gerade hier die Überlegenheit von Truppe und Material zu einer glänzenden militärischen Leistung steigern konnte. So wird im DMB-Bericht vom Freitag unter anderem das schwere Panzer-Jäger-Regiment 658 besonders erwähnt, auf dessen Rechnung allein der Abschluß von 602 sowjetischen Panzern und 120 Geschützen zu setzen ist. Von militärischer Seite erklärt man hierzu, daß es sich bei diesem hervorragenden Kampfergebnis um den Erfolg der neuen panzerbrechenden Waffen handelt, die seit einiger Zeit von deutscher Seite an den Brennpunkten der Kämpfe im Osten eingesetzt wurden. Sie sind ein Beweis dafür, daß die deutsche Rüstungsindustrie trotz der englisch-amerikanischen Terrorangriffe nach wie vor auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit steht, und, wie schon früher die neuen Panzer vom Typ „Tiger“ gezeigt haben, imstande ist, der kämpfenden Front ständig neue und noch bessere Waffen in die Hand zu geben.

In zusammenfassenden Berichten aus Mostau wird infolgedessen ziemlich offenberaus gesagt, daß das Endergebnis der Schlacht von Orel ganz anders ist, als man es sich noch vor einigen Wochen in den bolschewistischen Militärkreisen vorgestellt hat. (Fortsetzung auf Seite 2)

Stalins Absichten am Mius

Von Kriegsberichterstatter Bert Nagel

PK. Am Mius, 6. August.

Während sich bei Orel und Bjeigorod der miten in die sowjetische Offensive hineinziehende deutsche Gegenangriff zur größten Panzerschlacht dieses Krieges auszuweiten begann, stellten die Sowjets am Mius starke Verbände bereit, um die deutsche Abwehrfront zu zerbrechen. Sie glaubten unsere Kräfte im Raum von Kursk gebunden und hielten unsere Südfront für eine dünne, durch Abgaben und Umgruppierungen geschwächte Linie, die unter dem Anprall ihrer Panzerformationen wie Glas zerspringen mußte.

Es war eine glatte Rechnung, über deren Ergebnis, wenn man das Verhältnis der Höhen und drüben eingesetzten Kräfte betrachtet, bei einem nur in Zahlen denkenden Gegner kein Zweifel bestehen konnte. Das wie wieder einmal nicht aufging, liegt nicht an irgendwelchen naturbedingten oder schicksalhaften Zufällen, die unsere Unterlegenheit ausgleichlich hätten. Der Grund dafür ist auch nicht in einem offensichtlichen Fehler der Feindstrategie oder in einem Versagen der Masse Mensch zu suchen. Nein, es ist viel einfacher: der deutsche Grenadier hat mit harter Faust einen Strich durch alle teuflischen Berechnungen gezogen.

Im Morgenrauschen des 17. Juli entzündete sich in den Angriffsräumen beiderseits Kubyschewo die Front auf einer Breite von fast 40 Kilometer zu einem flammenden Feuer, das aus Hunderten von Kanonenschländern geschleudert, wie eine glühende Glocke über den deutschen Stellungen stand. In wenigen Minuten waren sie eingehüllt in eine Wand von zuckenden Explosionen und beiläufigem Rauch, hinter dem sich in geschlossenen Phalanxen die Stahlgewundene Vernichtung heranzog.

Zwei mechanische Korps und eine Panzerbrigade mit zusammen fast 450 Kampfpanzern bildeten die erste Welle. Sie rollte mit furchtbarer Schnelligkeit gegen die von der Wucht des Geschützfeuers gebelderten Verteidiger und war gefolgt von dem dichten Schwarm eisiger sowjetischer Schützendivisionen. Ueber diese herbrandenden Woge kreisten geschwaderweise feindliche Schlachtflugzeuge, warfen viele Tonnen von Bomben auf die gezeichnete Linie der deutschen Stellungen und stießen mit knatternden Bordwaffen auf alles Lebende herab. Noch bevor sich unsere Grenadiere aus ihren zermalmenen Gräben und verschütteten Unterständen herausgearbeitet hatten, war die lehmige Springflur heran.

Im Nahkampf wurden die schweren Panzer erledigt, im Ringen Mann gegen Mann wurden die anstürmenden Schützengruppen vernichtet. Handgranaten und Maschinengewehre fielen blutige Ernte. Aber die beiden schwachen Infanteriedivisionen vermochten trotz todsmittiger Verzweiflung auf die Dauer nicht den Gegner auszuhalten. Wo ein T 34 liegenblieb, rasselten zehn andere heran. Wo ein Dutzend Bolschewiken niedergestreckt wurden, brachen hunderte andere aus dem Steppenboden hervor. Dagegen war selbst die höchste Tapferkeit machtlos.

So gelang es dem Feind, den einheitlichen Wall der deutschen Abwehr allmählich in eine Vielzahl von kleinen Widerstandsnestern aufzulösen und den Angriff in die Tiefe des Hauptkampfes vorzutragen. Ueberall jedoch hielten sich Inseln der Verteidigung, oft nur von wenigen Grenadieren und von wenigen Gewehren geschützt, aber sie hielten sich. Von allen Seiten eingeschlossen, harrten sie in glühender Hitze und heftigem Granatwerferfeuer und unter den sengenden Flammen des von abgerieseltem Phosphor entzündeten Steppengrasses aus, bis ihnen Hilfe ward oder dem Letzten die Waffe entfiel.

Die Sowjets, deren Divisionen zusammengeschmolzen waren wie Schnee an der Sonne, führten immer neue Verbände heran. Bereits über vier Tage der Schlacht standen fünf frische Schützendivisionen in der Einbruchstelle nordwestlich Kubyschewo und stürmten gegen die schwachen Stützpunkte der deutschen Infanterie. Die feindlichen Panzer stießen nach Norden, Süden und Westen, versuchten die umschlingerten Eckpfeiler der alten Hauptkampflinie zu zerbrechen und in das Donezbecken einzudringen.

Da aber prallten sie auf den sperrenden Riegel der inzwischen herangeworfenen Panzer und Panzergranadiere, die sich nicht allein auf die Abwehr beschränkten, sondern sehr oft selbst zum Gegenstoß antraten. Ungehauer waren die Verluste, die sie dem Gegner zufügten. Zusammen mit der Luftwaffe, die in unermüdlichem Einsatz immer wieder Ansammlungen und Bereitstellungen zerschlug, Fahrzeugkolonnen

Fort mit der Gleichgültigkeit!

Keine Selbstbefriedigung, sondern Sorgfalt und Entschlossenheit

Salz, 6. Aug. Wer sich bisher nur in der Phantasie mit dem Gedanken der Terrorangriffe auf unsere Städte und ihre Bevölkerung zu befassen brauchte, ist glänzend an dieser Stelle mit dem Tatsächlichen

kennt, heute wir uns mit der Selbstbefriedigung, das aus irgend welchen Gründen gerade unsere Stadt als Angriffsziel nicht in Frage komme. Die Quittung für solche Torheiten unter Umständen in Feuer und in die aber die nächste Nacht.



In unserem letzten in diesen Tagen auf dem Marsch beständige Rumoren, wenn der Ruf „Allegro“ ertönt. Die großen Städte, sofern sie in den Gebieten gelegen sind, werden dabei zu beobachten ist, daß nicht die sondern die Menschen die Städte selbst markierte Ziele der feindlichen Angriffe sind nur bis zu einem gewissen Grad veränderbar, möglicherweise durch Granatstärke und das dem durchaus gefährliche „Zum Ertrag“ darstellen, die der feindlichen Führung einen erstaunlichen Widerstand entgegenzusetzen.

und weiß, daß die Zeit feiner erreichten Angriffsbereitschaften schonen Frist vorüber sein wird, daß seine Chancen ausbleiben. Es eine Vogelstrauchpolitik: der Dritte Chance aus, rücksichtslos, unermüdlich. Die Feinde besitzen aber einige Vorteile, eines möglichen Gegenangriffes auf die Verzögerung und Unmittelbarkeit. Darum gibt es auch Antwort auf ihre Methoden: den Trotz und den festen Glauben, daß sie sich wenden werden.

Das Neutralitätsentzinnen beschloß kritisch, für die Kriegsbanner auch in Judentum wieder die Kinderarbeit zu gestatten. Besonders auf den Zuckerfeldern wurde den Kindern in der Erntezeit von den Unternehmern schwerste Arbeit zugemutet. Scharenweise mußten die Kinder 10-12 Stunden täglich in abfahrender Sonne für weinige Cent's arbeiten. Auch diese Zustände wurden mit der „Freiheit des Unternehmertums“ entschuldigt.

Die in die Zahl der Verletzungen und Todesfälle bei Kindern, die Hunderttausend an der Maschine leiten und in Folge Unachtsamkeit des Mechanismus oder einfach durch Übermüdung Unfälle erleiden. Die USA neben vor, freis für die Freiheit und die höheren Rechte der Menschheit einzutreten. Die internationale Ausbeutung der Jugend ihres eigenen Volkes, ihre körperliche, geistige und moralische Verelendung und das hemmungslose Unternehmertum sprechen deutlich genug für das Gegenteil.

Niella ist die Zahl der Verletzungen und Todesfälle bei Kindern, die Hunderttausend an der Maschine leiten und in Folge Unachtsamkeit des Mechanismus oder einfach durch Übermüdung Unfälle erleiden. Die USA neben vor, freis für die Freiheit und die höheren Rechte der Menschheit einzutreten. Die internationale Ausbeutung der Jugend ihres eigenen Volkes, ihre körperliche, geistige und moralische Verelendung und das hemmungslose Unternehmertum sprechen deutlich genug für das Gegenteil.

in Nordamerika
Kampfaberren
18-jährige Jugendliche bis zu 14 Jahren, und manchmal bis 4 Jahre, sind in der Zahl einer Gruppe, die 24 Kinder zwischen 10 und 16 Jahren von 8-7 Uhr morgens mit Vorkenntnissen beschäftigt.

Durch solche Vorkämpfe wird der allgemeinen herrschende Zustand lediglich legalisiert. Überall in den USA, ist es das gleiche Bild: schamlossten Diebstahl und Bestrafen zweifelhafte Charaktere, darunter viele mit „Privatunterhaltung“ für Gäste, die ein Eindringen Amüsement hinter geschlossenen Vorhängen windigen, beschäftigten Jugendliche bedrückt. Diebstahl zum Geschäftsmann, Zerstören, als Zuspätkommen oder um Kunden Gefälligkeit zu leisten. Nicht erkennbar ist der Fall eines Photografinnen in Louisiana, der sich hübsige Mädchen von 14 bis 16 Jahren hielt, die sich Soldaten während der Aufnahme auf den Schulstufen mußten. Am verbreitetsten scheint die nächtliche Beschäftigung auf Regelschulen zu sein. Einem Bericht aus Connecticut zufolge ar-